

Auenprojekt nimmt nach zehn Jahren Formen an

von Alexander Steenbeck



Bad Schwartau . 65 Hektar des Flusses Schwartau werden aufwändig renaturiert. Wasser- und Bodenverband Ostholstein gibt Einblick in die Arbeiten.

Anhebung des Wasserspiegels, Anschluss von Altarmen und Verbesserung der Gewässerqualität: Seit mehr als zehn Jahren soll die Schwartau aufwändig renaturiert werden. Denn der 39 Kilometer lange Nebenfluss der Trave mit seinen Ursprung im Dodauer See war im Unterlauf 1933 vom Reichsarbeitsdienst begradigt worden. Seit Oktober 2020 wird nun tatsächlich daran gearbeitet, den einst stark gewundene Flusslauf auf 4,2 Kilometern wieder herzustellen.

Robert Muus aus Horsdorf, Vorstandsvorsteher des Maßnahmenträgers Wasser- und Bodenverband Schwartau, zeigt sich begeistert von dem Stand der Arbeiten in der Nähe von Groß Parin unweit Bad Schwartaus: „Langsam lässt sich erkennen, welche Ziele wir hier verfolgen. Aus der im tief eingeschnittenen Kastenprofil vor sich herdümpelnden Schwartau ist mittlerweile ein lebendiges Fließgewässer geworden.“

Fluss entwickelt sich positiv

Auch die das Projekt begleitenden Biologen bestätigen die positive Entwicklung des Gewässers. Durch den Einbau von Dreiecksfurten, Furt-Kolk-Sequenzen und Totholz sei nicht nur die Struktur verbessert worden, sondern auch die Strömungsverhältnisse hätten sich verändert. Und wirklich: In den Gefälleabschnitten plätschert das Wasser über eingebautes Geröll und Steine und sorgt so für mehr Sauerstoff im Wasser, ruhiger fließende Abschnitte bieten den sogenannten Schwachschwimmern Lebensraum und auch Fischen Ruhezonen. Auf der ersten Kiesbank haben sich bereits im Frühjahr große Schwärme des Aland - karpfenartiger Fisch der Küstenregion - zum Laichen eingefunden, was nicht nur beim zuständigen Angelverein Bad Schwartau für Begeisterung gesorgt habe, so Hanna Kirschnick-Schmidt, Geschäftsführerin des Wasser- und Bodenverbands Ostholstein. „Unter den eingebauten Kieseln und Steinen finden sich bereits Larven der Köcherfliege und Steinfliege und belegen die Qualität des Lebensraumes.“

Langer Weg bis zur Renaturierung

Das Projekt findet bundesweit Beachtung. „Es ist selten möglich, auf einer so langen Strecke einen Auenraum zu renaturieren“, sagte Kirschnick-Schmidt. Es war jedoch ein langer Weg, bis das Projekt umsetzungsreif war: Rund zehn Jahre hat es gedauert, bis aus der Idee Wirklichkeit geworden ist. Wegen des Eingriffs in einen schon jetzt naturschutzfachlich hochwertigen Lebensraum - das FFH-Gebiet Schwartautal und Curauer Moor - waren viele Abstimmungsgespräche und Voruntersuchungen erforderlich, bevor Juli

2018 der Planfeststellungsbeschluss vorlag. Seit Oktober 2020 wird nun der erste Abschnitt mit etwa 2,2 Kilometern Länge umgestaltet; er wird voraussichtlich im Sommer 2021 fertig gestellt sein, teilte Kirschnick-Schmidt weiter mit.

Planer und Bauleiter Clemens Gantert vom Büro BWS Hamburg ergänzte, dass es aber auch noch ein langer Weg ist, bis die gesamte Strecke von 4,2 Kilometern renaturiert ist. Es werden insgesamt rund 40.000 Kubikmeter Boden bewegt, etwa 7500 Tonnen Kies und 34 Totholzelemente eingebaut. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 4,5 Millionen Euro. Als Maßnahme zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie fördert das Land das Projekt zu 100 Prozent, wobei die Gelder aus EU-Mitteln, Bundesmitteln und Landesmitteln stammen. Die Renaturierung ist ein gemeinsames Vorhaben von Wasserwirtschaft und Naturschutz, da die Schwartau ein Vorranggewässer im Sinne der EU-Wasser-Rahmen-Richtlinie ist und in einem Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (Schwartautal und Curauer Moor) verläuft. Projektträger ist der Wasser- und Bodenverband Schwartau.

Die weiteren Planungen

Im Oktober diesen Jahres soll es dann mit den Abschnitten II und III weiter gehen. „Die Ausschreibung der Arbeiten läuft gerade“, so Kirschnick-Schmidt. Wenn es keine großen Verzögerungen durch ungünstige Witterung - bei Hochwasser ruhen die Arbeiten - gibt, könne das Auenprojekt Ende 2022/Anfang 2023 abgeschlossen werden. „Dann soll es in dem Bereich keine Bautätigkeit mehr geben und die Schwartau kann mit Hilfe ihrer zurück gewonnenen Eigendynamik den Auenraum gestalten“, so Kirschnick-Schmidt, die sich sicher ist, dass die entsprechende Pflanzen- und Tierwelt den neu geschaffenen Lebensraum sehr schnell erobern und „eine spannende Entwicklung wird ihren Lauf nehmen“ werde. „Diese Aussicht sorgt auch bei den Landesforsten Schleswig-Holstein als Eigentümer der angrenzenden Waldflächen für Begeisterung“, berichtete die Geschäftsführerin.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.